



Abschiedsbesuch: Der Trimmiser Adrian Frutiger verlässt den Stiftungsrat der Rega, bleibt der Organisation aber treu.

Bild Philipp Baer

## Ein halbes Leben für die Rettung aus der Luft

Mehr als 45 Jahre lang ist Adrian Frutiger im Dienste der Rega gestanden. Früher als Notarzt, bis vor Kurzem als Stiftungsrat. Ein Rückblick auf bewegte Jahre in der Luft und am Boden.

von Stefanie Studer

**A**drian Frutiger steht an der Schiebetür des Rega-Helikopters Agusta-Westland Da Vinci und spricht mit Notarzt Manuel Vestner. Seit wenigen Monaten arbeitet der junge Assistenzarzt im Team der Basis Untervaz der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega). Auf bereits mehrere Jahrzehnte Rega-Erfahrung kann Vestners Gesprächspartner zurückblicken. Adrian Frutiger war über 45 Jahre lang mit der Rettungsflugwacht verbunden. An diesem Tag besucht er die Rega-Basis in Untervaz – nicht das erste und letzte Mal, aber als symbolischer Abschied.

Per Ende Jahr trat der 72-Jährige aus dem Stiftungsrat der Rega aus. «Ohne Wehmut», betont er. Denn mit der Wahl von Markus Furrer und Anna Brunello wurden per 1. Januar gleich zwei neue Bündner Vertreter in den Stiftungsrat gewählt. Furrer ist Ärztlicher Direktor sowie Chefarzt und Departementsleiter Chirurgie am Kantonsspital Graubünden, Brunello arbeitet als Leitende Ärztin Intensivmedizin am Kantonsspital.

**«Sein» Helikopter fliegt noch immer**

20 Jahre lang setzte sich Frutiger als Stiftungsrat für die Rega ein. Beschäftigt hatten ihn unter anderem die Wahl eines neuen Chefarztes der Rega – eine «besonders schöne Aufgabe», wie Frutiger sagt –, aber auch die Beschaffung einer neuen Gebirgsheli-

**«Als Bub durfte ich zusehen, wie ein Retter mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug sprang.»**

opterflotte. «Ich durfte das Projektteam begleiten und medizinische Aspekte einbringen», erzählt er. Die Testreihe gewonnen hatte der Agusta-Westland Da Vinci, der heute noch fliegt.

**Fasziniert auf der Allmend**

Seit seiner Kindheit in Bern hatte Frutiger die Rega fasziniert. «Es ist eigentlich eine Familiengeschichte», erzählt er. Denn sein Vater, ein Rettungsschwimmer, war an der Sitzung der Lebensrettungsgesellschaft im April 1952 in Twann am Bielersee dabei, an welcher eine Sektion für die Rettung aus der Luft gegründet wurde. «Als Bub durfte ich dann staunend zuschauen, wie auf der Berner Allmend ein Retter mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug sprang», erzählt Frutiger.

Die Faszination für die Luftrettung blieb. Nach seinem Medizinstudium zog es Frutiger bald schon ins Engadin, wo er im Spital Samedan arbeitete. Dort flog er erstmals bei Einsätzen der Rega mit. Nach einer Ausbildung zum Flughelfer begann er, auf freiwilliger Basis als Notarzt bei der Rega zu

arbeiten. Dies immer nebst seiner Arbeit am Spital. Und während dieser Zeit kam es auch zu seinem längsten Einsatz für die Rega.

Mai 1976: Frutiger steht im Spital Samedan am Operationstisch und wird angefragt, ob er an einen Einsatz könne. Was er da noch nicht weiss, ist, welche Tragödie er am Einsatzort vorfinden wird. Das Team fliegt nach Osoppo in Italien, einen der Orte, die vom grossen Erdbeben im Friaul getroffen wurden. 2400 Menschen werden bei der Katastrophe verletzt, 989 Menschen finden den Tod.

Das Team landet im blitzblanken roten Helikopter. «Für die Menschen vor Ort, übermüdet, verschmutzt und verzweifelt, mussten wir ein fast ausserirdischer Anblick sein», erzählt Frutiger heute. Er werde nie vergessen, wie ein längst toter Mann auf einer Blache zu ihm gebracht wurde und die Angehörigen ihn anflehten, ihm zu helfen. «Das schmerzt noch heute», sagt Frutiger.

**Tragisch und komisch zugleich**

Der 72-Jährige kann aber auch auf viele schöne und manchmal auch amüsante Momente zurückblicken – wobei Tragik und Komik nah beieinan-

**«Als der Helikopter wieder abhob, wirbelte es all die schönen Brote herum.»**

der liegen, wie Frutiger betont. Das zeigte sich bei einem Lawineneinsatz vor über 30 Jahren, als im Urtdental mehrere Tourenfahrer verschüttet worden waren. Am späteren Nachmittag brachte ein Helikopter von der Hörnlihütte aus warmen Tee und Schachteln mit Sandwiches für die Helfer. «Als der Helikopter wieder abhob, wirbelte es all die schönen Brote herum», erzählt Frutiger lachend. «Die Lawinhunde kamen durch den Salami- und Schinkenduft ganz durcheinander.»

**Pensionär mit einer eigenen «Flugzeugflotte»**

Anfangs der Neunzigerjahre, als Frutiger Chefarzt der Intensivstation am Kantonsspital Graubünden wurde, hing er die Rega-Notarzt-Jacke an den Nagel. Er habe gedacht, dass nun jüngere Ärzte übernehmen sollten und dass er auch vom Boden aus viel für die Rettungsfliegerei tun könne.

Auch heute, nach seinem Austritt aus dem Stiftungsrat, bleibt Frutiger eng mit der Flugrettung verbunden. Er ist weiterhin Mitglied im Verein Schweizerische Rettungsflugwacht, der sich für die Unterstützung und Förderung der Stiftung Rega einsetzt. Aber auch in seiner Freizeit vergisst er die Rega nie. Etwa, wenn ein Helikopter über Trimmis fliegt, wo Frutiger seit 35 Jahren lebt. «Ich erkenne am Geräusch, ob es ein Rega-Helikopter ist», sagt Frutiger. Und dann geht er noch einem besonderen Hobby nach: der Imkerei. «Jetzt habe ich meine eigene Flugzeugflotte», erzählt er lachend.

## Am 14. Juni streiken die Frauen

Der zweite nationale Frauenstreik ist in Arbeit. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. In Graubünden haben sich der Gewerkschaftsbund, SP, Juso und die Frauenzentrale zum «Kollektiv Frauenstreik» zusammengetan, um verschiedene Aktivitäten rund um den Frauenstreiktag vom 14. Juni zu lancieren. Mit dieser Aktion solle deutlich gemacht werden, dass es nach Jahren des Stillstands mit der Gleichstellung in der Schweiz endlich vorangehen müsse, schreibt der Gewerkschaftsbund Graubünden in einer Mitteilung. Es gehe nicht nur um die Ungleichheit bei den Löhnen, auch das Fehlen von Frauen in Entscheidungsgremien und der hohe Anteil unbezahlter Arbeit seien wichtige Themen.

Nach der machtvollen Demonstration vom 22. September 2018 in Bern – weit über 20 000 Frauen und Männer setzten sich an diesem Tag für Lohn-gleichheit und gegen Diskriminierung ein –, entschieden verschiedene Frauenorganisationen und der Schweizerische Gewerkschaftsbund, einen neuen Frauenstreik zu organisieren. 27 Jahre nach dem ersten Frauenstreik von 1991 sollte dieses Jahr der zweite stattfinden.

Mittlerweile bilden sich in der ganzen Schweiz Streikkomitees. Die grösste Herausforderung dürfte jetzt sein, überall verschiedene Frauen anzusprechen, sagte Manuela Honegger, Frauenstreik-Organisatorin aus Genf, zu der Zeitung «Work». Frauen, die sich in Graubünden engagieren wollen, können sich bei sekretariat@sbg-gr.ch melden. (hap)

INSERAT



**Beratung zu Fragen:** Arbeit und Beruf, Familien- und übriges Recht, Finanzen und Budget, Konkubinats-, Alimente sowie Vereinsführung und KMU Beratung.

**beratungszentrum-gr.ch**  
kompetent und kostengünstig  
Gürtelstrasse 24, PF 237, 7001 Chur  
Fon 081 284 80 77



Jetzt anrufen: 081 250 74 49  
Comercialstrasse 32, 7000 Chur  
www.beautyclinic.ch